

Vor Millionen von Jahren wurde das erste Gewächshaus gebaut

– oder eine Permakultur-Forschungsreise nach Norwegen



Permakultur-Gewächshaus. Teich mit noch halbleeren Hochbeeten nach dem Bau mit Steinwänden.

Im Februar 2011 wurde das „Forschungsinstitut für Permakultur und Transition“¹ im Allgäu (Bayern) gegründet (siehe hierzu auch die Seiten 71-72). Mitte August 2011 unternahmen Jochen und Nadine Koller eine Forschungsreise nach Norwegen zu Herwig Pommeresche und Ingvald Erga. Herwig Pommeresche ist unseren LeserInnen seit vielen Jahren durch seine Beiträge in unserer Zeitschrift und auch als Buchautor bekannt.

Der Grund der Reise nach Norwegen war, das Wissen, die Ideen, Gedanken und die Dokumente des mittlerweile 73-jährigen Herwig Pommeresche für die Nachwelt zu sammeln, gegebenenfalls aufzubereiten und zu veröffentlichen bzw. ihn dabei zu unterstützen oder ihn zu ermutigen.



Foto: Nadine Koller

v. re. n. li.: Siri Pommeresche, die Ehefrau von Herwig, unser Autor Jochen Koller, Herwig Pommeresche.

¹ Transition: lateinisch für Übergang

Der Privatforscher und Autor Herwig Pommeresche, Träger der Francé-Medaille 2010², ist nach eigenen Aussagen „Handwerker und Gedankenwerker“. Er studierte in Deutschland Architektur und ist seit 1988 Permakultur-Urgestein in Norwegen, wo er seit etwa 30 Jahren lebt. Pommeresche organisierte 1993 die V. Internationale Permakulturkonferenz (IPC 5, Weltkongress für Permakultur) in Skandinavien mit.

Für mich ist Herwig Pommeresche ein genialer Sammler und Denker. Seine Artikel und Bücher bieten eine wichtige Grundlage für eine andere „Denke“ in Bezug auf Lebensvorgänge, einer wirklich biologischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelprodukti-



Herwigs „Humussphärenmuseum“ als Holzhaus mit fast 40jähriger Dachbegrünung.

18 Kilogramm Zwiebeln, während der konventionelle Nachbar eineinhalb Kilogramm Zwiebeln pro Quadratmeter erntete.

Dies ist nicht durch eine andere „Düngung“, sondern nur durch eine andere „Denke“ (nach *Hans-Peter Dürr*, 2009) möglich. Ganz im Gegensatz zu einer an der Chemie orientierten „Denke“ der konventionellen Landwirtschaft. Auch die meisten Bio-Landwirte oder -gärtner denken noch oder wieder viel zu sehr in Richtung Chemie (z.B. wie viel Stickstoff im Boden ist anstatt zu erkunden, wie viel Leben dort enthalten ist).

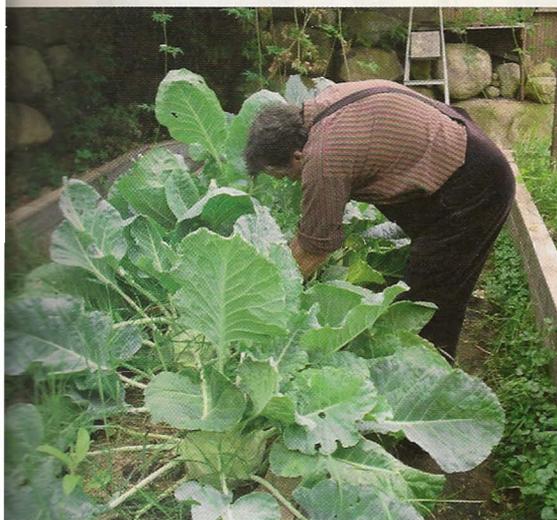
Der Besuch im Humussphärenmuseum eröffnet dem Besucher ein anderes Weltbild zur Funktion des Lebens. Demnach sind nicht die Pflanzen die Primärproduzenten von Nahrung, wie überall gelehrt wird, son-

dern die Mikroorganismen. Sie werden, am besten zusammen mit anderen organischen und anorganischen Bestandteilen, ganz oder in Teilen lebend, von den Pflanzen „gefressen“ und „umgewest“. (Ein Verwesen gibt es nicht. Bevor das geschieht, werden die „Verstorbenen“ schon in großen Stücken von anderen Lebewesen „gefressen“ und in den eigenen Körper eingebaut = „umgewest“).

Dass diese Pflanzenernährung und Lebensvorgänge nicht eine Einzelmeinung eines exzentrischen Deutschen in Norwegen sind, konnte ich dem Literaturangebot im Museum entnehmen.

Gewächshaus aus kolloidaler Gallerte: „Tintenstriche“

Wenn man sich dabei wie Herwig Pommeresche davon löst, eine Tatsache nur immer unter einem Aspekt zu sehen, und ein wenig quer denkt und dann die Natur genauer anschaut, kommt man schnell darauf, Strukturen zu suchen und zu erkennen. Dann kommt man beispielsweise auch schnell darauf, wer weltweit das erste „Gewächshaus“ als seine Wohnung und „Arbeitsstätte“ gebaut hat und sie sogar immer wieder ausbaut. Denn wissen Sie, wer bei „Wind und Wetter“ und Außentemperaturen zwischen minus 60 Grad Celsius und plus 60 Grad Celsius an einem Fels lebt und „arbeitet“? Auf dem Bild Seite 40 unten, ist ein solches „Gewächshaus“ zu sehen. Es besteht aus einer kolloidalen Gallerte. Die Bewohner sind „Steinfresser“ (Lithobionten), von der Biologie auch als „Tintenstriche“ bezeichnet. Es handelt sich



Permakultur-Gewächshaus. Herwig Pommeresche begutachtet den Riesenkohlrabi.

on in Land- und Stadtgärten und vieles mehr. Dabei ist nicht alles neu oder von ihm, aber die Stimmen derer, die schon manches ähnlich gesagt haben, wie beispielsweise *Raoul H. Francé*, *Annie Francé-Harrar*, *Hugo Schanderl* oder *Hans Peter Rusch* u.a. sind im Allgemeinen verstummt oder stumm gemacht worden.

Das „Kleine Humussphärenmuseum“

Herwig hat in Brusand (Südwest-Norwegen) in seinem vor 40 Jahren selbstgebauten präökologischen Haus das „Kleine Humussphärenmuseum“ eingerichtet. Im Keller und Garten hat er die entsprechenden Versuche durchgeführt, die es ihm ermöglichen, von einem Quadratmeter Garten, der ursprünglich fast keinen Humus hatte, z.B. 22 Kilogramm gelbe Rüben zu ernten oder



Kolloidale Gallerte an einem so genannten Tintenstrich am Felsen im Garten von Herwig Pommeresche. Die Bewohner sind „Steinfresser“ (Lithobionten), eine Symbiose aus warzigen, violetten bis schwärzlichen Algen, Cyanobakterien und anderen Mikroorganismen.

Foto: Herwig Pommeresche

² Benannt nach *Raoul H. Francé*, dem Begründer der Bodenbiologie, der Bodenökologie und der modernen Humusforschung sowie der frühen Bionik.



Permakultur-Gewächshaus. Eine reiche Ernte.

um eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft aus warzigen, violetten bis schwärzlichen Algen, Cyanobakterien und anderen Mikroorganismen, die erst die „Erlösung aus dem Fels“ (France-Harrar) und damit die weitere Erosion durch Kälte, Wärme, Wasser und Wind und letztendlich den Humusaufbau möglich machen. Diese Gemeinschaft betätigt sich also als Erfinder des „Gewächshauses“ und macht dann auch noch den ersten Humus selbst bzw. bereitet ihn vor.

Dass auch Pflanzen geniale Erfinder sind, beschreibt schon ein Buch, das auch in Herwig Pommersches Humussphärenmuseum zu finden ist: „Die Pflanze als Erfinder“ von keinem Geringeren als *Raoul H. Francé* vor 100 Jahren geschrieben. Übrigens hat Francé folgerichtig das erste Patent der Bionik (früher Biotechnik) bekommen, in dem er Einrichtungen der Mohnkapsel für andere Zwecke nachgebaut hat.

Das Permakulturgewächshaus von Ingvald Erga

Kommen wir zu einem Gewächshaus, das von Menschen gebaut wurde. Es ist das Werk von *Ingvald Erga*, ebenfalls ein Permakulturaktivist und Freund von Herwig Pommersche.

In der Gegend der Wohnplätze von Herwig und Ingvald beeinflusst der Atlantik und damit die Nordsee das Klima. Hier herrscht ständig Wind, die Böden sind sauer (früher riesige Moore) und es regnet ziemlich viel. Ich kannte Ingvalds Gewächshaus bisher

nur von einem Foto. Der Besuch dort hat mich sehr ergriffen: das Gewächshaus selbst mit den gewachsenen Strukturen der Bäume und Stauden und des Teiches mit seinen fließenden Formen, aber natürlich auch der großzügige Betreiber Ingvald Erga. Ingvald war und ist für die Permakulturbewegung in Norwegen wichtig. Neben dem Gewächshaus hat er übrigens auch noch ein Strohballenhaus als Schulungsstätte gebaut. Das Gewächshaus wäre mit innenliegendem kleinem Kernhaus auch ein interessantes Wohnhaus.

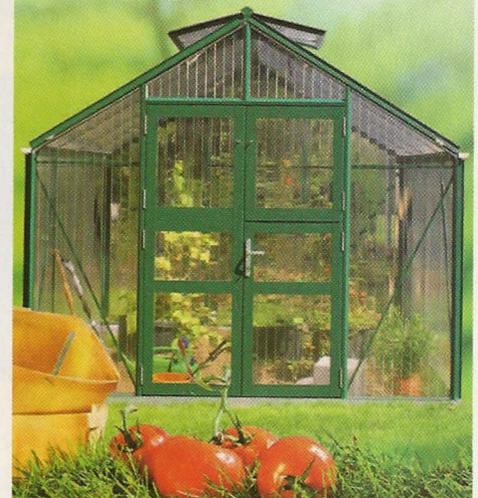


Dauerkulturen im Permakultur-Gewächshaus. Weintrauben mit Hochbeet. Im Hintergrund das Nektarinengehölz mit Früchten.

Stabile Gewächshäuser

Lieferung bundesweit frei Haus!

made in Germany



Jetzt kostenlos
Katalog anfordern!

Walter Mauden
Hollertszug 27
57562 Herdorf
Telefon 02744 / 704
www.wamadirekt.de

WAMA
GEWÄCHSHAUSER

Leider habe ich auf meiner Reise nur wenige Kilometer entfernt auch eine andere Realität kennen gelernt. Ich sah zweistöckige Gewächshäuser mit Tomaten, direkt daneben Wohncontainer für die ausländischen Billigarbeiter und wiederum daneben einen



Bild links: Permakultur-Gewächshaus. Eine Szene vom Baubeginn: Rückwand (Nordwall) des Gewächshauses mit den ersten Hochbeeten (links).

Bild unten: Dauerkulturen im Permakultur-Gewächshaus. Gesunde Nektarinen.



Industrie-Schlachthof und andere Fabriken der Nahrungsmittelindustrie. Ein ziemlich erschreckender Anblick. Es ist die Nahrungsgrundlage der meisten Norweger, denn ökologische Landwirtschaft ist in Norwegen selten und oft schwierig umzusetzen bzw. methodisch ungenügend, wie ich an anderer Stelle erleben konnte. Dort wurde dem Bio-Bauern bei einem Starkregen durch ungenügende Struktur und Anlage des Ackers eine große Menge Humus weggewaschen, während Herwig Pommeresche in seinem Permakultur-Garten in weniger als 40 Jahren mehr als 40 Zentimeter Humus aufgebaut hat.

Mein Resümee und meine Forderung nach dieser sehr interessanten Reise: Wir brauchen mehr gärtnerische Nahrungsmittelerzeugung!

Herwig Pommeresche belegt eindrücklich auch mit Zahlen, dass eine naturgemäß wirtschaftende, gärtnerisch orientierte Bio-Landwirtschaft der chemisch denkenden konventionellen (und biologischen) Landwirtschaft um ein Vielfaches an Produktivität und sinnvoller Ressourcennutzung überlegen ist. Er will dazu wieder in bewährter Zusammenarbeit mit dem OLV Verlag ein weiteres Buch herausbringen. Es wird viele „freilaufende“ Gedanken aus vielen Richtungen einsammeln, um die netzwerkartigen Verknüpfungen für ein lebendiges Verständnis in unseren Wahrnehmungen wachzurufen. Dass dieses Buch herausgegeben wird, ist auch ein großes Ziel unseres Institutes. Wir werden ihn und den OLV Verlag dabei, falls notwendig, unterstützen. Eine kleine Vorschau: Unter dem Arbeitstitel „SYMBIO“ soll in diesem Werk ein neues, allgemein verständliches Denksystem beschrieben werden, das

die Vorstellungen und Funktionen von Lebenssubstanzen zum ersten Mal aus den fast zweihundertjährigen Totstoffvorstellungen der Chemie herauslöst. So befreit hiervon bietet „SYMBIO“ dann ganz unerwartete Anregungen zu praktischen, echtbiologischen Verständnissen aus Vergangenheit, Gegenwart und, ganz wichtig, Zukunft. Die allgegenwärtigen Totstoffvorstellungen riegen uns momentan von solch einer völlig anderen „Denke“ hermetisch ab. Ich freue mich schon auf dieses Buch.

Text und Fotos: Jochen Koller

Der Autor

Jochen Koller ist Dipl. Permakultur-Designer. Er lebt und arbeitet in Sonthofen/ Allgäu. Er ist unter anderem der Mitbegründer des „Forschungsinstitutes für Permakultur und Transition“. Er nennt das Vernetzen, Forschen und Initiieren als seine Haupttätigkeiten.

Der Autor im Internet

www.permakultur-koller.de
www.permakultur-forschungsinstitut.net

Literaturtipp

Dürr, H.-P. (2009): Auch die Wissenschaft spricht nur in Gleichnissen. Die neue Beziehung zwischen Religion und Naturwissenschaften. Herder, Freiburg. 6. Auflage

Dürr, H.-P. (2009): Warum es ums Ganze geht. Neues Denken für eine Welt im Umbruch. Oekom, München

Francé, R. H. (2011): Das Leben im Boden/Das Edaphon. OLV Verlag, Kevelaer. 3. Neuauflage

Francé, R. H. : Die Pflanze als Erfinder. Bei www.france-harrar.de unter Forum auf „Die Pflanze als Erfinder“ gehen. Dort ist das Buch über Internetlink herunterladbar.

Francé-Harrar, A. (2007): Die letzte Chance für ein Zukunft ohne Not. BTO-Eigenverlag. Neuauflage der Erstauflage aus dem Jahr 1957. Zu beziehen über OLV Verlag, Kevelaer

Francé-Harrar, A.: Handbuch des Bodenlebens. Mit 40 handgezeichneten mikroskopischen Farbtafeln. BTO-Eigenverlag nach einem Manuskript aus dem Jahr 1959. Zu beziehen über OLV Verlag, Kevelaer
Francé-Harrar, A. (1957): Humus, Bodenleben, Fruchtbarkeit. Als Download unter www.france-harrar.de/index.php/Humus-Fruchtbarkeit.html.

Pommeresche, H. (2004): Humussphäre. Humus – Ein Stoff oder ein System? OLV Verlag, Xanten und Kevelaer

Rusch, H. P. (2004): Bodenfruchtbarkeit. Eine Studie biologischen Denkens. OLV Verlag, Xanten und Kevelaer